

Arbeitsgemeinschaft Feldhamsterschutz



Mit der Gründung der Arbeitsgemeinschaft Feldhamsterschutz (AGF) 1997 wurde in Hessen als einem der ersten Bundesländer auf die dramatischen Bestandsrückgänge des Nagers aufmerksam gemacht. Daraufhin wurde vom Land Hessen ein Artenhilfskonzept mit Schutzmaßnahmen für den Feldhamster entwickelt, welche die Landwirte seither auf ihren Äckern umsetzen können. Die AGF engagiert sich heute als Arbeitsgruppe unter dem Dach der HGON e.V. für die Ausweitung des Feldhamsterschutzes, beobachtet aktiv die Bestandsentwicklungen der hessischen Feldhamsterpopulationen, informiert die Öffentlichkeit und unterstützt die angewandte Naturschutzforschung. Deutschlandweit leisten wir engagierten Feldhamsterschützern Hilfeleistung bei ihrer Arbeit zum Erhalt der Tierart.

Mehr zum Feldhamster erfahren Sie auf der Internetseite

www.feldhamster.de



und auch auf Facebook.

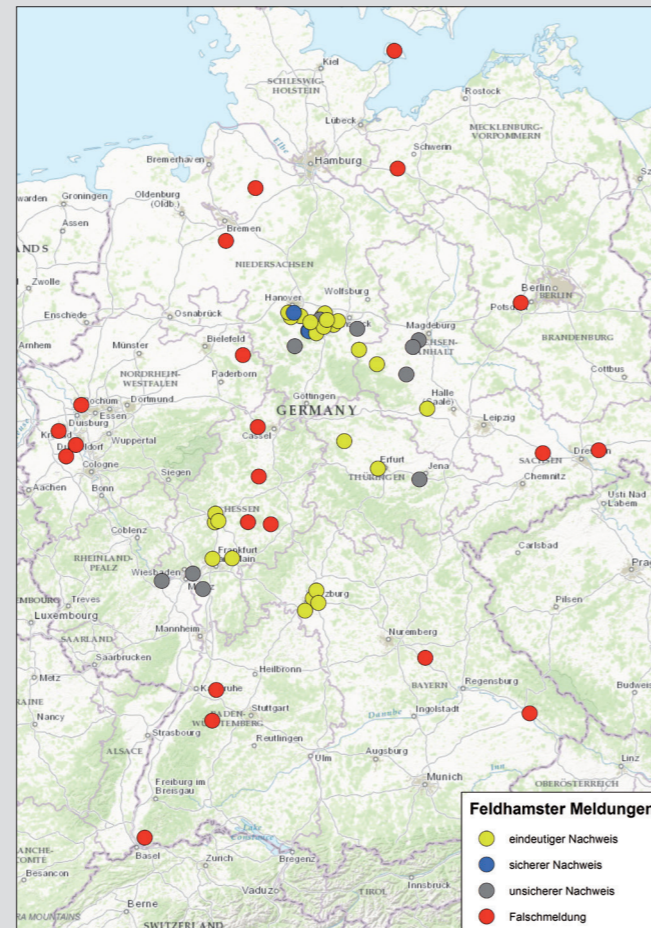
www.facebook.com/feldhamster

Feldhamster gefunden? Was tun?

Die AGF sucht die letzten Feldhamstervorkommen in Deutschland. Helfen Sie mit und melden Sie uns Ihre Feldhamstersichtung, Totfunde oder Feldhamsterbaue! Wir leiten Ihre Nachweise an die regional zuständige Behörde weiter.

www.feldhamster.de/melden.php

Ihre Meldungen



Ansprechpartner Feldhamsterschutz



ARBEITSGEMEINSCHAFT
Feldhamsterschutz



Kontakt

AG Feldhamsterschutz in der HGON e.V.
E-Mail: info@feldhamster.de

www.feldhamster.de
www.hgon.de

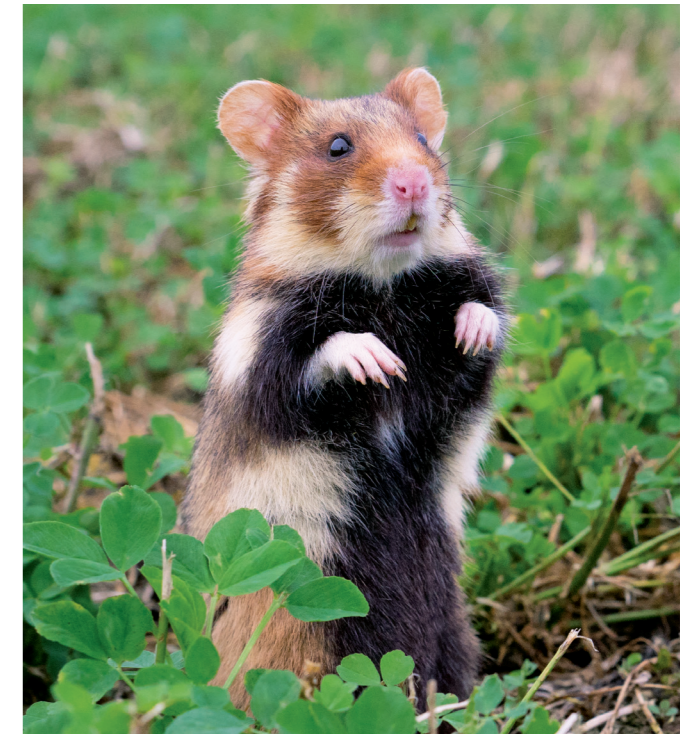
Die AGF sind:

Martin Wenisch, Manfred Sattler, Tobias E. Reiners, Olaf Godmann, Ralf Sauerbrei, Melanie Albert, Nina Lipecki, Matthias Gall, Stephanie Haase sowie viele freiwillige Helfer, die unsere Arbeit zeitweise unterstützen.

Spendenkonto:

Mitgliedsbeiträge und Spenden sind steuerlich absetzbar!

AG Feldhamsterschutz HGON e.V.
IBAN: DE40 5185 0079 0027 1299 60
BIC: HELADEF1FRI



Feldhamster

Letzte Chance für ein
einzigartiges Tier



ARBEITSGEMEINSCHAFT
Feldhamsterschutz



Hessische Gesellschaft für
Ornithologie und Naturschutz e.V.
www.hgon.de

www.feldhamster.de

Der Feldhamster

In der Roten Liste der gefährdeten Tier- und Pflanzenarten Deutschlands wird der Feldhamster als „vom Aussterben bedroht“ eingestuft. Als Art des Anhangs IV der Fauna-Flora-Habitatrichtlinie (FFH-Richtlinie) ist er international streng geschützt. Auch national steht er durch das Bundesnaturschutzgesetz §44 unter besonderem Schutz. Die fortschreitende Intensivierung der Landwirtschaft macht diesen Schutz weitgehend unwirksam, da der Lebensraum Ackerland keiner Nutzungseinschränkung unterliegt.



Heimlicher Nachbar vom Acker

Der Feldhamster (*Cricetus cricetus*) ist ein meerschweinchen-großer Nager mit auffällig buntem Fell. Er gehört zu den Winterschläfern und verbringt rund sechs Monate in seinem frostfreien und geschützten Bau tief unter der Erde. Ist der Winterschlaf zwischen März und Mai beendet, öffnet der Feldhamster seinen Bau und die aktive Saison beginnt. Von Mai bis September verpaaren sich die einzelgängerischen Tiere bis zu dreimal. Nach einer Tragzeit von 17 Tagen bringen Feldhamsterweibchen nackte und blinde Junge zur Welt. Die Wurfgröße reicht von einem bis zwölf Jungtieren pro Wurf. Im Alter von fünf Wochen sind die Kleinen selbständig und verlassen den Mutterbau. Sind im Sommer die Getreidekörner reif, beginnen Feldhamster mit dem berühmt berüchtigten „Hamstern“, dem Sammeln von Vorräten für den langen Winterschlaf, welcher zum Fressen mehrmals kurz unterbrochen wird.

Von der Plage zur Rarität

Der Feldhamster profitierte einst vom kleinflächigen Anbau vielfältiger Kulturen die von Hand geerntet wurden. Die gute Nahrungsverfügbarkeit über den gesamten Sommer führte zu zeitweisen Massenvermehrungen, die den Nager zu einem gefürchteten Nahrungskonkurrenten des Menschen machten. Bis in die 1980er Jahre wurde er deshalb professionell bekämpft. Neben der Verfolgung führten stetiger Lebensraumverlust und moderne landwirtschaftliche Praktiken zu starken Zusammenbrüchen der Feldhamsterpopulationen, die bis heute anhalten bzw. in den letzten 20 Jahren sogar zugenommen haben.

Deutschlandweit ist der Feldhamster „vom Aussterben bedroht“!

Tod im Stoppelfeld

Frühe, großflächige Ernten verwandeln die deckungsreiche Feldlandschaft in wenigen Tagen in kahle Agrarwüsten ohne Rückzugsmöglichkeiten. Auf der mühsamen Suche nach dem letzten Körnchen für den Wintervorrat ist der Feldhamster im Nacherntezeitraum leichte Beute für seine Feinde Fuchs, Rotmilan und Mäusebussard.

Nachwuchssorgen

Wegen den frühen Ernten schaffen es Feldhamsterweibchen heute kaum mehr als einen Wurf großzuziehen. Große Würfe mit bis zu 12 Jungen sind zudem selten geworden. Weil die wenigen Nachkommen die hohen Verluste nach der Ernte nicht mehr ausgleichen können, werden die Lebensgemeinschaften stetig kleiner.

Lebensraumverlust

Der Ausbau von Siedlungen und Verkehrswegen drängt den Feldhamster auf immer kleinere Flächen zurück, die häufig nicht mehr alle Lebensraumanforderungen erfüllen. Nicht selten werden Populationen durch Bauprojekte räumlich getrennt, was deren Inzuchtrisiko und damit die Anfälligkeit, z. B. gegenüber Krankheiten, erhöht.

Hilfe für den bunten Nager

Der Feldhamster benötigt in der Zeit nach der Ernte Rückzugsmöglichkeiten. Der kleinflächige Verzicht auf die Getreideernte, in Form von Getreidestreifen oder -zellen, bietet Feldhamstern wertvolle Deckung vor Feinden und stellt die lebenswichtige Winternahrung zur Verfügung. Auch Blüh- und Luzerneflächen sind wichtige Zusatzstrukturen, die im Frühjahr und Spätsommer Refugium und Nahrungsquelle zugleich sind. Für die Umsetzung solcher Maßnahmen können Landwirte über landesweite Agrar-Umweltprogramme oder von Naturschutzverbänden finanziell entschädigt werden.



Maßnahmen-Modell „Nacherntestreifen“ aus Getreide



Mehrjährige Luzernefläche mit guter Deckung

Schutzprojekte

Aktiver Feldhamsterschutz lässt sich am besten vor der eigenen Haustür betreiben. Kontinuität und Präsenz der Ansprechpartner vor Ort, ein guter Kontakt zu Landwirten und den zuständigen Behörden sind wichtige Voraussetzung für den Erfolg im Feldhamsterschutz.

Langgöns/Pohlheim: Der lokale Feldhamsterschützer Martin Wenisch beobachtet seit 2005 die Entwicklung der nördlichsten Feldhamsterpopulation in Hessen und berät Landwirte und Behörden bei der Umsetzung von Schutzmaßnahmen. Seither hat sich die Anzahl der Schutzmaßnahmen stetig erhöht. Aktuell bleiben nach der Ernte 11 Hektar Getreide für den Feldhamster stehen. Die Population ist stabil.

Main-Kinzig-Kreis: Seit 2010 sucht Manfred Sattler mit zahlreichen Freiwilligen im Sommer die Felder des größten zusammenhängenden Feldhamsterlebensraumes in Hessen nach dem gefährdeten Nager ab. Die Anzahl der Schutzmaßnahmen kann auf Basis seiner Nachweise stetig erhöht werden.

Frankfurt West: Jahrhundertlang waren Frankfurts Felder die Heimat des Feldhamsters. Letzte Feldhamsterfunde in den Stadtteilen Sindlingen und Zeilsheim, haben das Umweltamt Frankfurt dazu bewegt, sich intensiv für die Rettung der letzten Frankfurter Tiere einzusetzen. Mit Hilfe der AGF wurde 2012 ein Schutzkonzept mit Dauerschutzflächen und zahlreichen Einzelmaßnahmen entwickelt, dessen Umsetzung durch die intensiven Bemühungen der AGF-Ansprechpartner Tobias E. Reiners und Melanie Albert sowie der örtlichen Landwirte, zur Stabilisierung der kleinen Population beigetragen hat.

Hildesheim: Die Bördelandschaften Niedersachsens gehören zum Kernverbreitungsgebiet des Feldhamsters in Deutschland. Leider sind aus den weitläufigen Agrarlandschaften kaum Informationen zum aktuellen Feldhamsterbestand vorhanden. Schutzmaßnahmen sind unterrepräsentiert und zahlreiche Baumaßnahmen bedrohen die schlecht einschätzbaren Feldhamstervorkommen. Seit 2014 hat es sich Familie Lipecki zur Aufgabe gemacht, die Hildesheimer Börde nach Feldhamstern abzusuchen und in Niedersachsen ein Netzwerk aus Feldhamsterschützern aufzubauen. Ein erster Erfolg war das 1. Feldhamsterforum Niedersachsen, eine Informationsveranstaltung mit über 80 Teilnehmern.